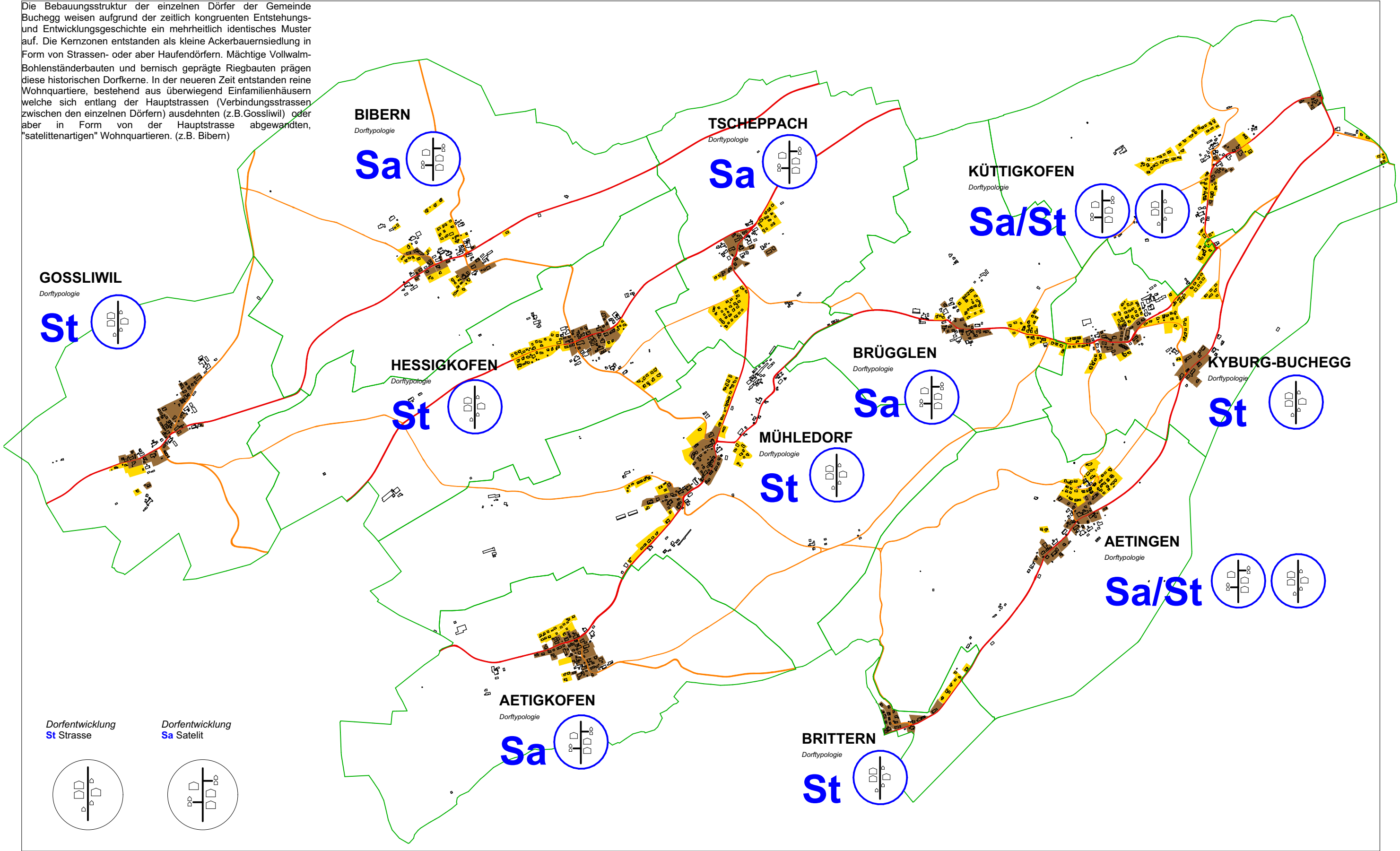


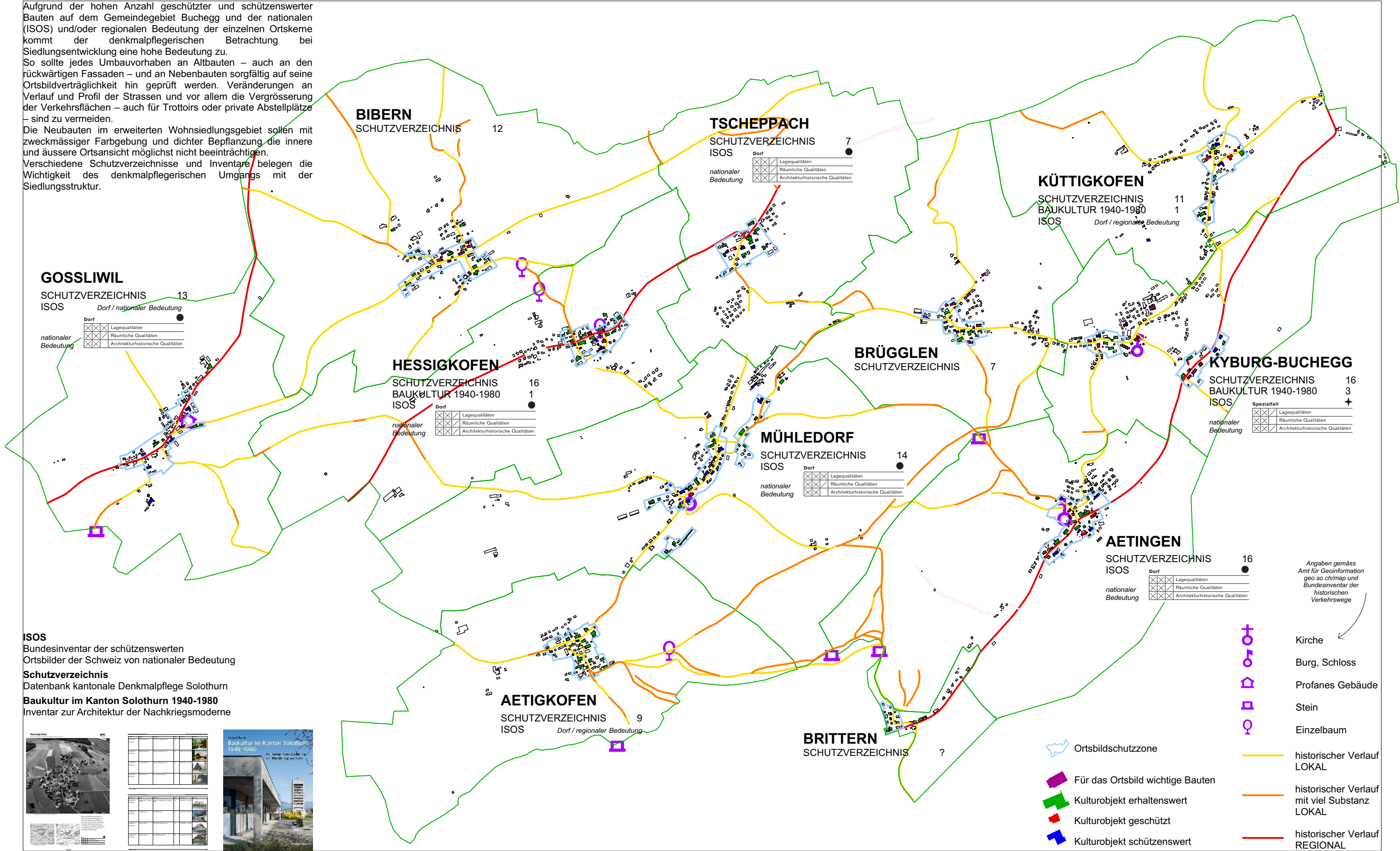
3.3 Dorfentwicklung

Die Bebauungsstruktur der einzelnen Dörfer der Gemeinde Buchegg weisen aufgrund der zeitlich kongruenten Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte ein mehrheitlich identisches Muster auf. Die Kernzonen entstanden als kleine Ackerbauernsiedlung in Form von Strassen- oder aber Haufendörfern. Mächtige Vollwalm-Bohlenständerbauten und bernisch geprägte Riegbauten prägen diese historischen Dorfkerne. In der neueren Zeit entstanden reine Wohnquartiere, bestehend aus überwiegend Einfamilienhäusern welche sich entlang der Hauptstrassen (Verbindungsstrassen zwischen den einzelnen Dörfern) ausdehnten (z.B. Gossliwil) oder aber in Form von der Hauptstrasse abgewandten, "satellitenartigen" Wohnquartieren. (z.B. Bibern)



3.4 Denkmalpflege / Ortsbildschutz

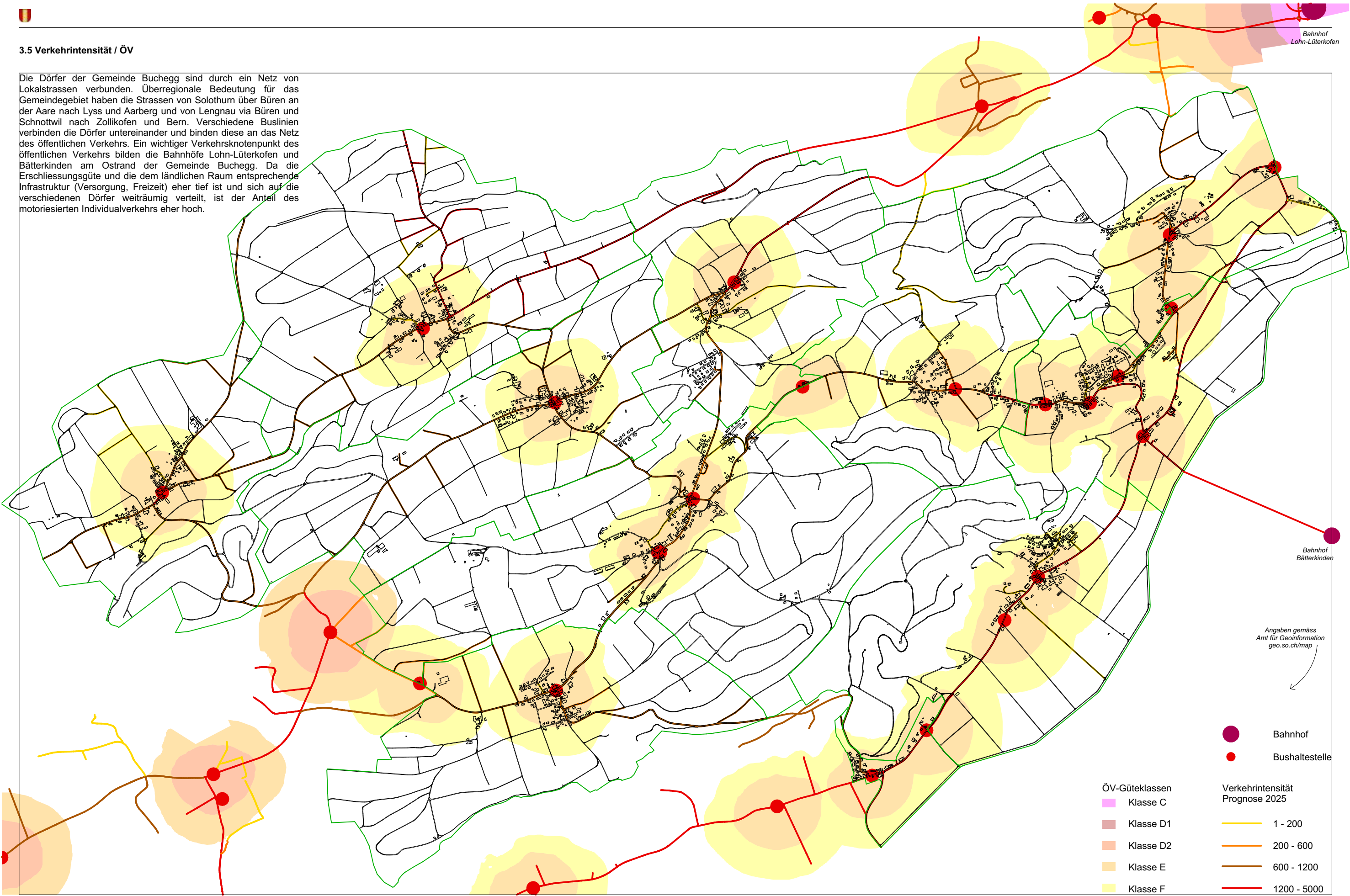
Aufgrund der hohen Anzahl geschützter und schützenswerter Bauten auf dem Gemeindegebiet Buchegg und der nationalen (ISOS) und/oder regionalen Bedeutung der einzelnen Ortskerne kommt der denkmalpflegerischen Betrachtung bei Siedlungsentwicklung eine hohe Bedeutung zu. So sollte jedes Umbauvorhaben an Altbauten – auch an den rückwärtigen Fassaden – und an Nebenbauten sorgfältig auf seine Ortsbildverträglichkeit hin geprüft werden. Veränderungen an Verlauf und Profil der Strassen und vor allem die Vergrösserung der Verkehrsflächen – auch für Trottoirs oder private Abstellplätze – sind zu vermeiden. Die Neubauten im erweiterten Wohnsiedlungsgebiet sollen mit zweckmässiger Farbgebung und dichter Bepflanzung die innere und äussere Ortsansicht möglichst nicht beeinträchtigen. Verschiedene Schutzverzeichnisse und Inventare belegen die Wichtigkeit des denkmalpflegerischen Umgangs mit der Siedlungsstruktur.





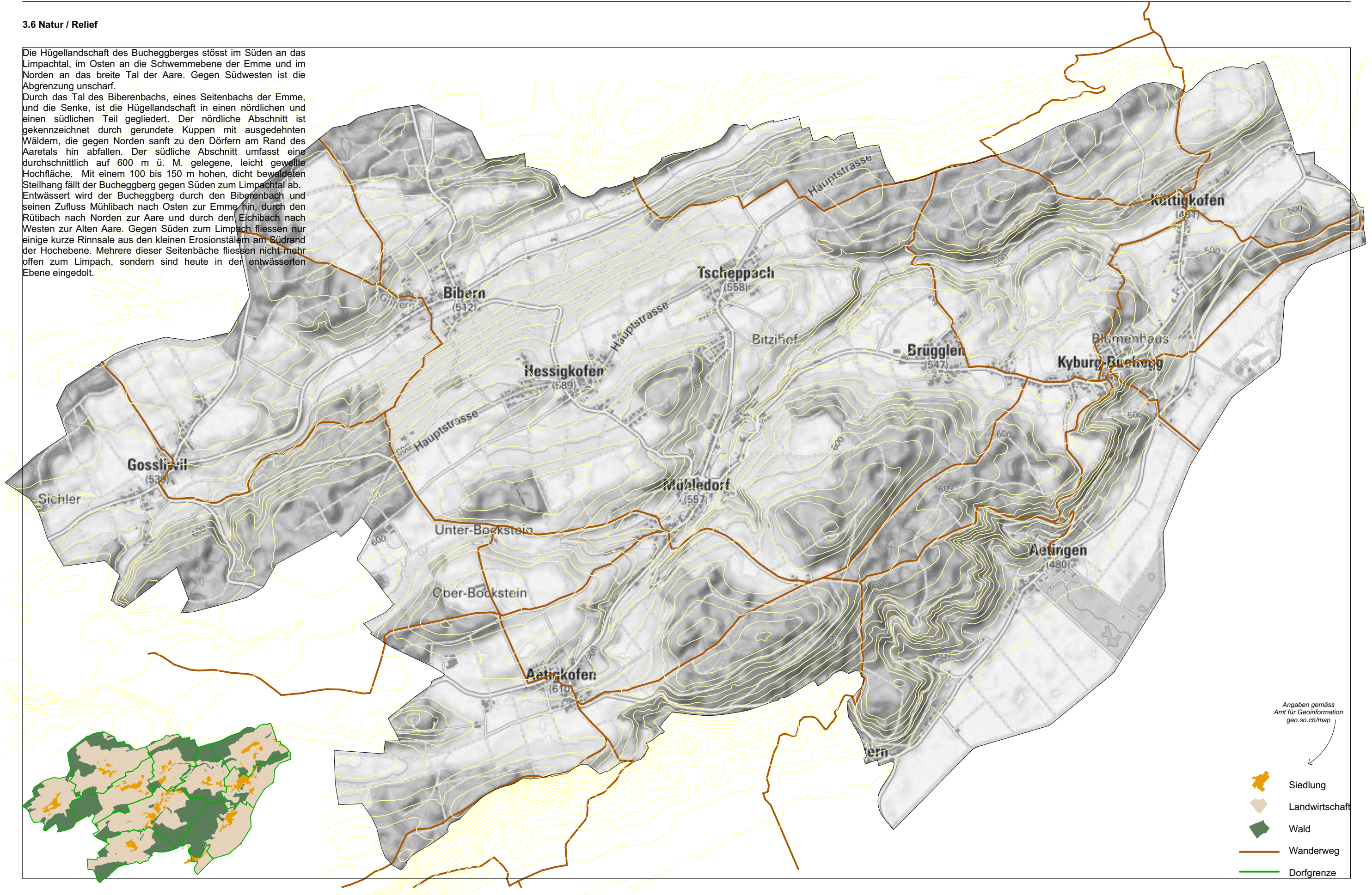
3.5 Verkehrsintensität / ÖV

Die Dörfer der Gemeinde Buchegg sind durch ein Netz von Lokalstrassen verbunden. Überregionale Bedeutung für das Gemeindegebiet haben die Strassen von Solothurn über Büren an der Aare nach Lyss und Aarberg und von Lengnau via Büren und Schnottwil nach Zollikofen und Bern. Verschiedene Buslinien verbinden die Dörfer untereinander und binden diese an das Netz des öffentlichen Verkehrs. Ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt des öffentlichen Verkehrs bilden die Bahnhöfe Lohn-Lüterkofen und Bätterkinden am Ostrand der Gemeinde Buchegg. Da die Erschliessungsgüte und die dem ländlichen Raum entsprechende Infrastruktur (Versorgung, Freizeit) eher tief ist und sich auf die verschiedenen Dörfer weiträumig verteilt, ist der Anteil des motorisierten Individualverkehrs eher hoch.



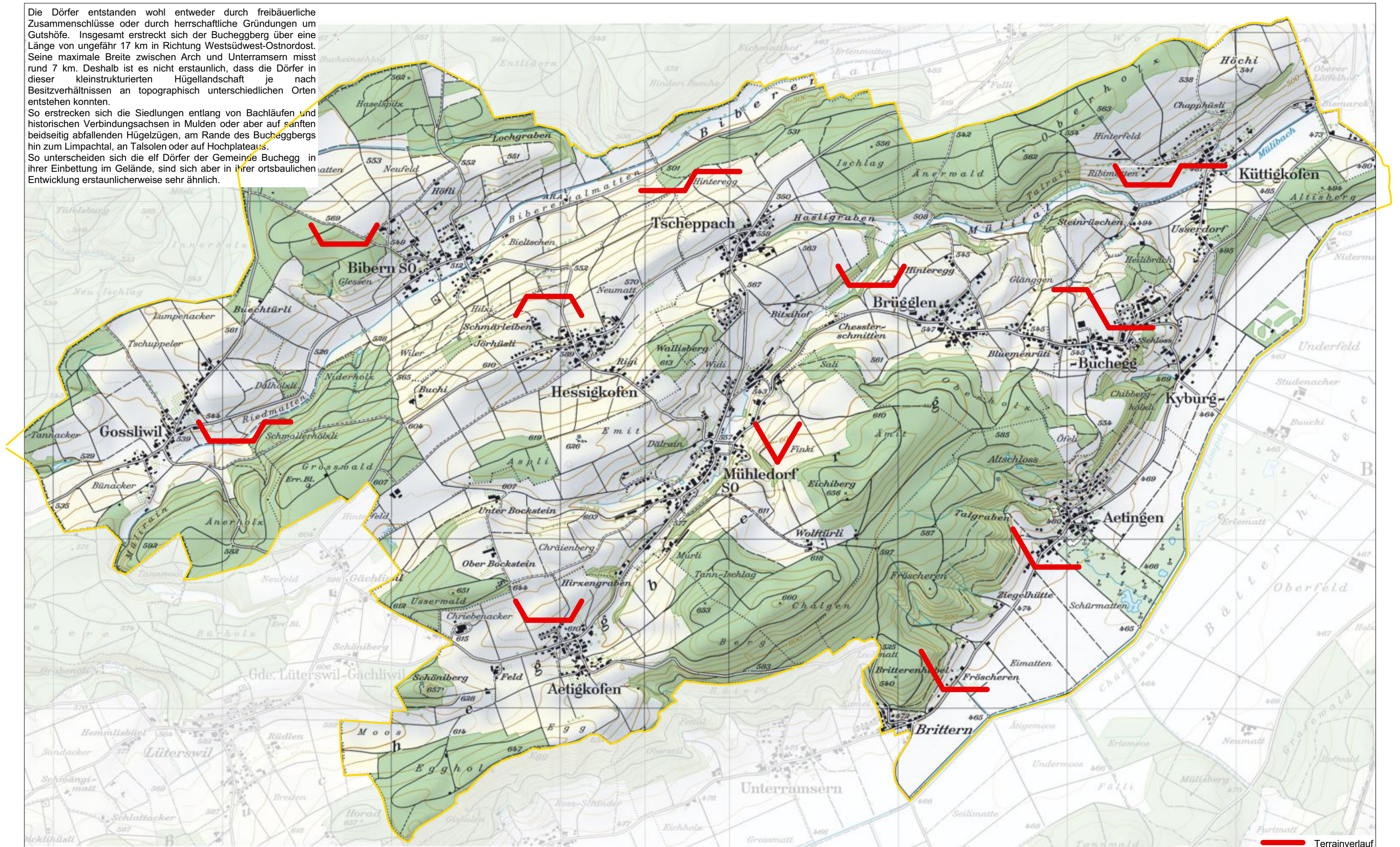
3.6 Natur / Relief

Die Hügellandschaft des Bucheggberges stösst im Süden an das Limpachtal, im Osten an die Schwemmebene der Emme und im Norden an das breite Tal der Aare. Gegen Südwesten ist die Abgrenzung unscharf. Durch das Tal des Biberenbachs, eines Seitenbachs der Emme, und die Senke, ist die Hügellandschaft in einen nördlichen und einen südlichen Teil gegliedert. Der nördliche Abschnitt ist gekennzeichnet durch gerundete Kuppen mit ausgedehnten Wäldern, die gegen Norden sanft zu den Dörfern am Rand des Aaretals hin abfallen. Der südliche Abschnitt umfasst eine durchschnittlich auf 600 m ü. M. gelegene, leicht gewellte Hochfläche. Mit einem 100 bis 150 m hohen, dicht bewaldeten Steilhang fällt der Bucheggberg gegen Süden zum Limpachtal ab. Entwässert wird der Bucheggberg durch den Biberenbach und seinen Zufluss Mühlbach nach Osten zur Emme hin, durch den Rütibach nach Norden zur Aare und durch den Eichibach nach Westen zur Alten Aare. Gegen Süden zum Limpach fliessen nur einige kurze Rinnsale aus den kleinen Erosionstälern am Südrand der Hochebene. Mehrere dieser Seitenbäche fliessen nicht mehr offen zum Limpach, sondern sind heute in der entwässerten Ebene eingedolt.

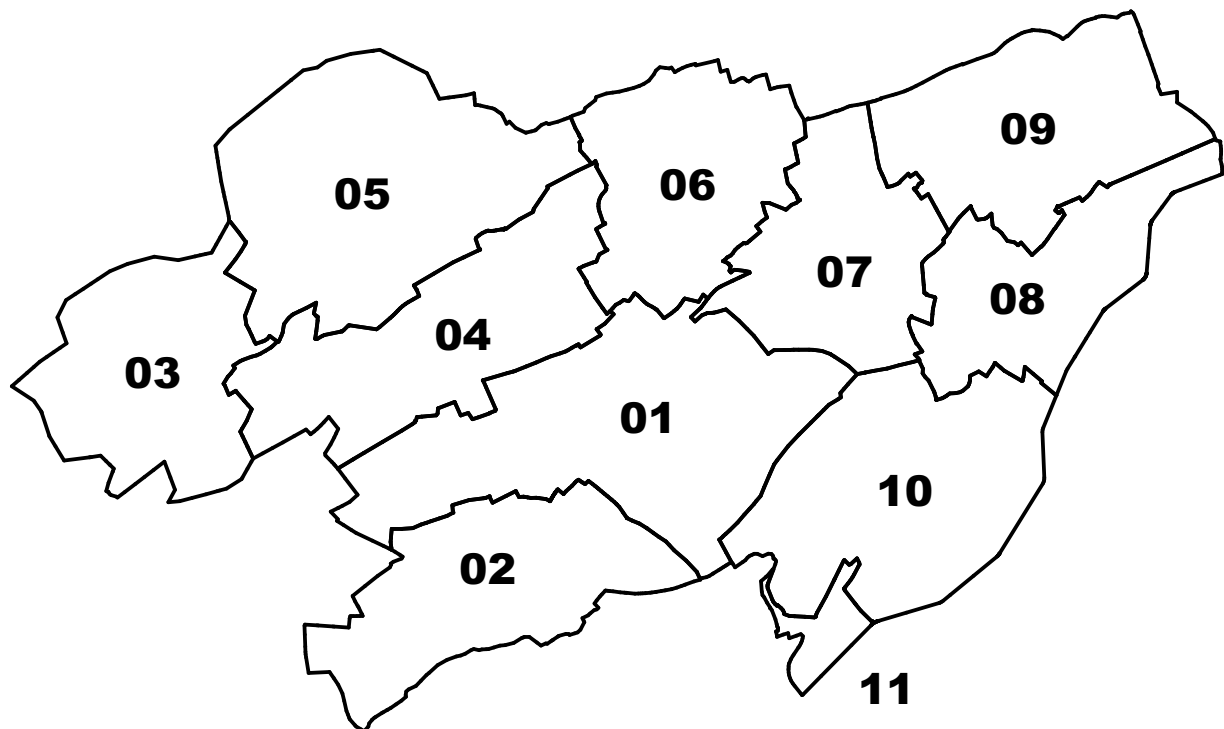


3.7 Dorfmorphologie

Die Dörfer entstanden wohl entweder durch freibäuerliche Zusammenschlüsse oder durch herrschaftliche Gründungen um Gutshöfe. Insgesamt erstreckt sich der Bucheggberg über eine Länge von ungefähr 17 km in Richtung Westsüdwest-Ostnordost. Seine maximale Breite zwischen Arch und Unterramsern misst rund 7 km. Deshalb ist es nicht erstaunlich, dass die Dörfer in dieser kleinstrukturierten Hügellandschaft je nach Besitzverhältnissen an topographisch unterschiedlichen Orten entstehen konnten. So erstrecken sich die Siedlungen entlang von Bachläufen und historischen Verbindungsachsen in Mulden oder aber auf sanften beidseitig abfallenden Hügelszügen, am Rande des Bucheggbergs hin zum Limpachtal, an Talsolen oder auf Hochplateaus. So unterscheiden sich die elf Dörfer der Gemeinde Buchegg in ihrer Einbettung im Gelände, sind sich aber in ihrer ortsbaulichen Entwicklung erstaunlicherweise sehr ähnlich.



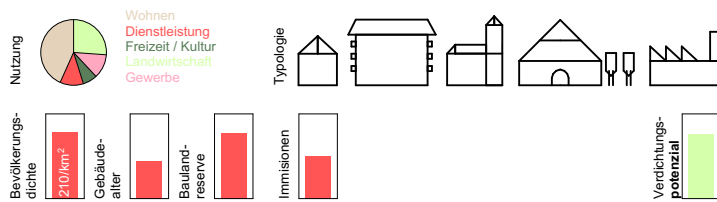
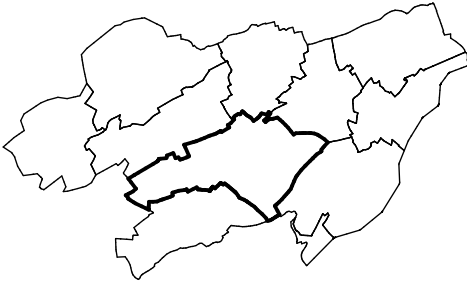
4.1 Dörfer



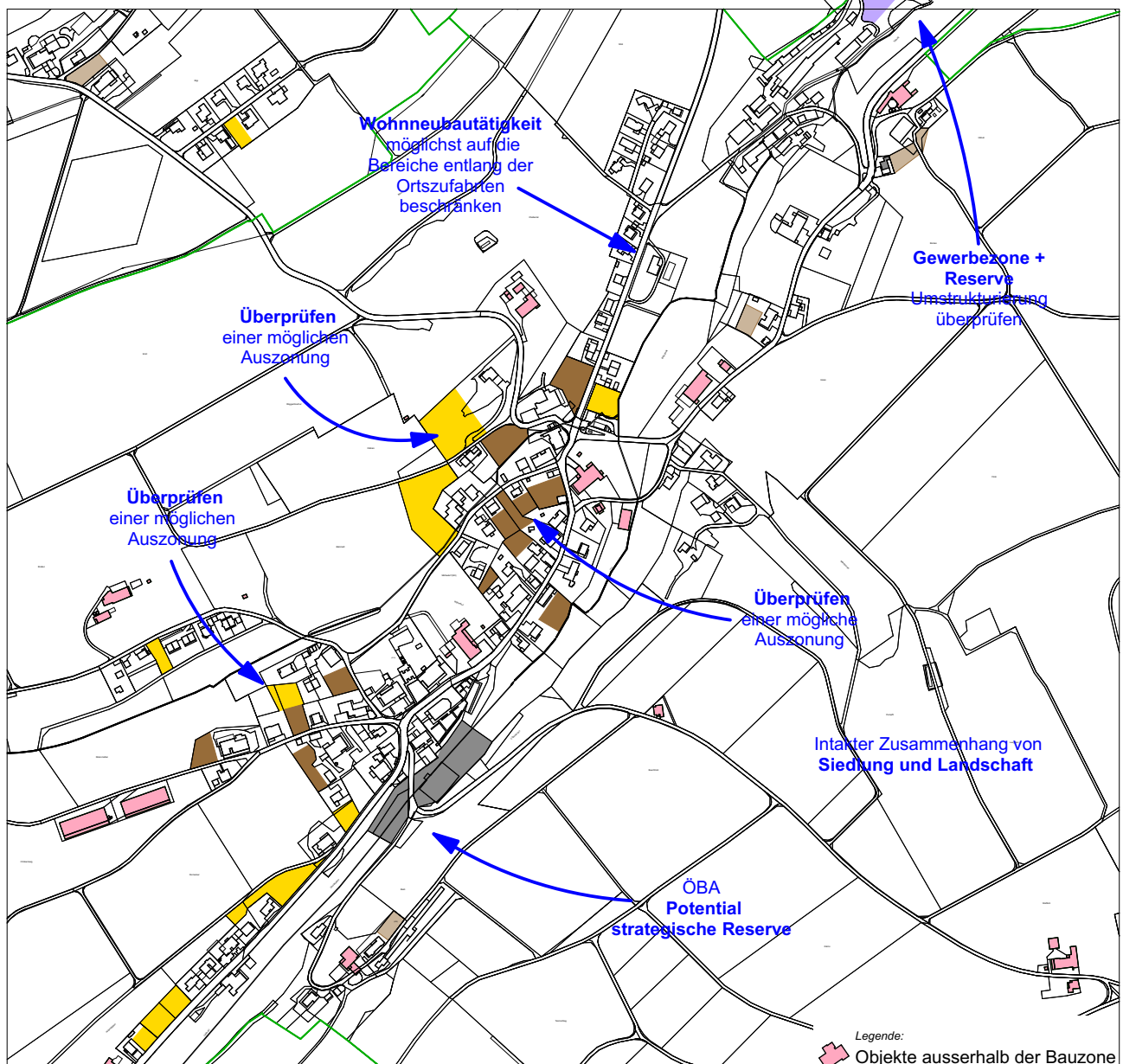
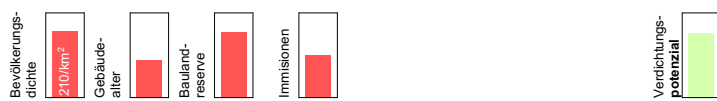
- 01** Mühledorf
- 02** Aetigkofen
- 03** Gossliwil
- 04** Hessigkofen
- 05** Bibern
- 06** Tschoppach
- 07** Brugglen
- 08** Kyburg Buchegg
- 09** Küttigkofen
- 10** Aetingen
- 11** Brittern



01 Mühledorf Analyse

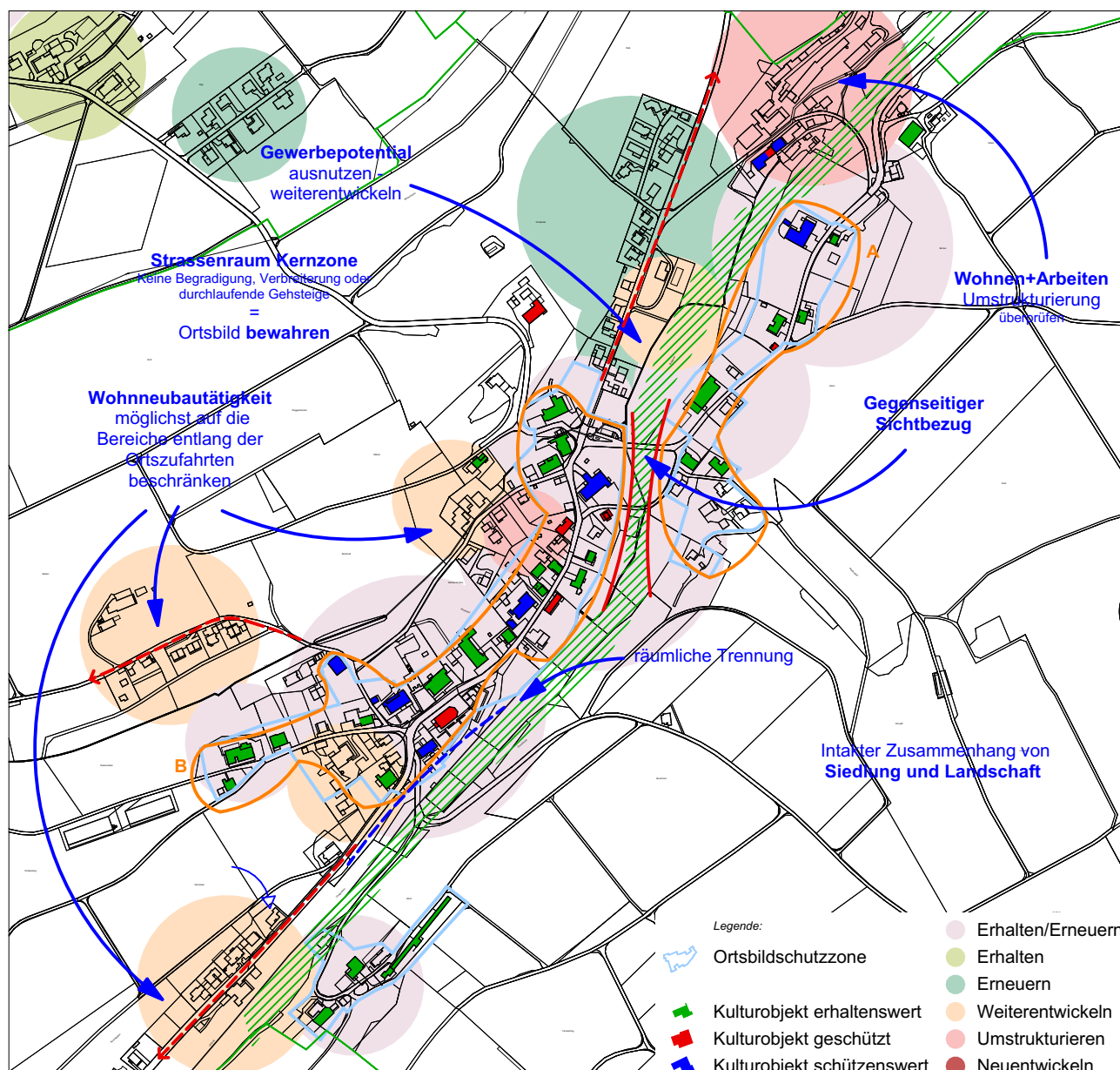
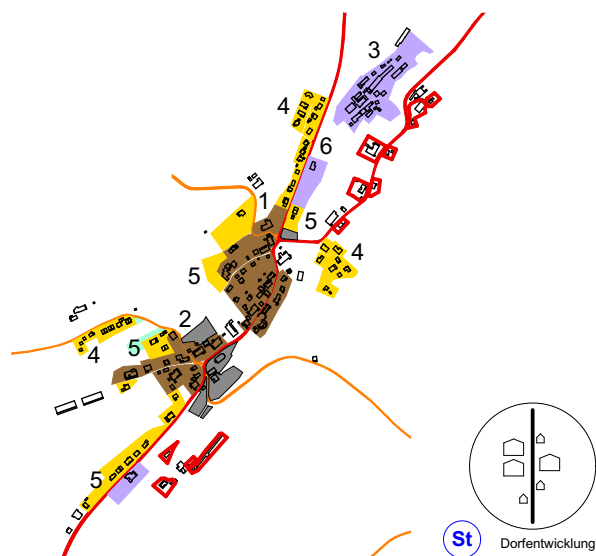


Baulandreserve	
Kernzone	10 738m ²
Wohnzone	14 382m ²
öBA	5 832m ²
Gewerbezone	2 400m ²
Erhaltungszone	1 958m ²



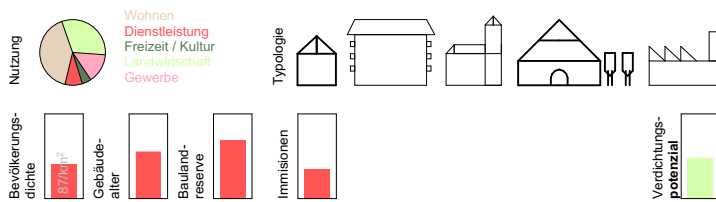
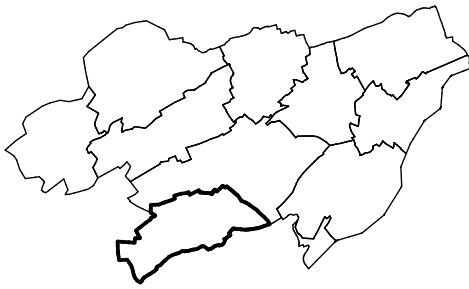
01 Mühledorf Empfehlung

Dank der gut erhaltenen Bohlenständer- und Riegbauten, die noch den ursprünglichen Nutzungsbezug zur umgebenden Kulturlandschaft haben, weist der Dorfkern eine hohe architekturhistorische Qualität auf. Diese Qualitäten werden durch die klassizistische Kirche im Zentrum und des mit dieser räumlich verbundenen Schulanlage gestärkt. Mühledorf besteht aus der Mühlegruppe (3) und zwei bäuerlichen Ensembles mit Gehöften entlang der Erschliessungsstrassen (1, 2). Der Mühlebach trennt die beiden Ortsteile. Im älteren, nördlichen Teil (A) werden die Bauten mehrheitlich landwirtschaftlich genutzt, im jüngeren, südlichen (B), meist zu Wohn- und Gewerbebezwecken umgenutzt. Die besonderen Lagequalitäten aufgrund des gegenseitigen Sichtbezugs der beiden Ortsteile (A,B) über die Mühlebachmulde hinweg gilt es zu bewahren (**Erhalten/Erneuern**). Die Ortsteile selbst gilt es ebenso aufgrund ihrer räumlichen und baulichen Qualität zu erhalten. In der Kernzone finden sich etliche unbebaute Grundstücke, welche nur mit strengen qualitätssichernden Massnahmen überbaut werden sollten. Entlang der Zufahrtsstrassen entwickelten sich in erster und teilweise in zweiter Bautiefe Wohnquartiere (4, **Erneuern**). In den neueren Wohnquartieren mit freien Bauparzellen werden die Ortsteile erweitert (5, **Weiterentwickeln**). Der Bau von neuen Wohngebäuden zu nahe an die beiden historischen Ortskerne kann die Lagequalität beeinträchtigen. Die Gewerbezone (3) im Norden soll bez. Nutzung auf einen möglichen wirtschaftlichen Strukturwandel im Bucheggberg reagieren (**Umstrukturieren**).

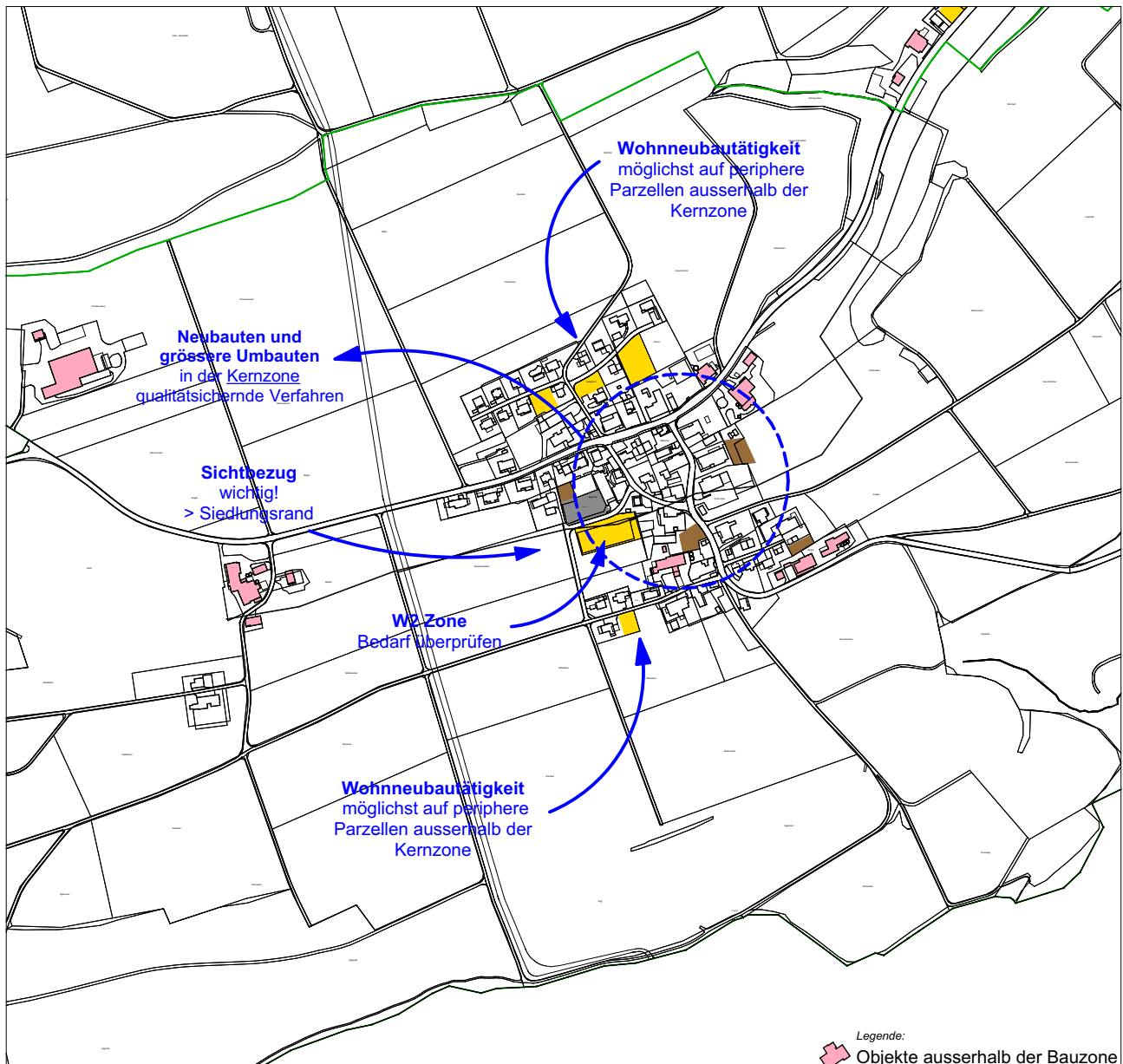




02 Aetigkofen Analyse



Baulandreserve		
Kernzone	1 978m ²	
Wohnzone	5 483m ²	
öBA	1 345m ²	
Gewerbezone	-	
Erhaltungszone	-	
Total	8 806m²	



02 Aetigkofen Empfehlung

Aetigkofen weist die Charakteristika eines Haufendorfs auf. Sein Ortsbild gilt als Ortsbild von regionaler Bedeutung. Es handelt sich dabei um ein geschlossen bebautes Dorf mit unregelmäßigen Grundstücken und unterschiedlich großen Höfen. Vollwalmböhlenständerbauten und bernisch geprägte Riegbauten finden sich nahezu auf dem gesamten Dorfgebiet. In der Kernzone (1) finden sich mehrheitlich landwirtschaftlich geprägte und strukturbildende Gebäude mit überwiegend in ost-west ausgebildeten Firstrichtungen sowie Frei- und Aussenraumstrukturen mit wichtigen Freiräumen, markanten Bäumen und ortstypischen Elementen. Wichtig ist ein Erfassen von ortstypischen Prinzipien (Vorgärten, Vorplätze, Brunnen und Bäume) um dem Ortsbild bei einer möglichen Erneuerung resp. dem Erhalten der bestehenden Bausubstanz gerecht zu werden zu können. Es empfehlen sich für Neubauten und grössere Umbauten qualitätsichernde Verfahren (z.B. Workshopverfahren) (**Erhalten/Erneuern**).

Eine Einfamilienhaussiedlung in der dafür geschaffenen W2 Zone bildet im Norden den Siedlungsrand (2). Es liegen nur einzelne Baulücken vor. Diese sind im gleichen Bebauungsmuster wie die umliegenden Bauten zu vervollständigen. Dabei soll der Ausbaugrad gemäss geltendem Zonen- und Baureglement ausgeschöpft werden. Der Aussenraum ist für die Wohnbevölkerung attraktiv zu gestalten (**Weiterentwickeln**).

